

Hermann Bächtold : 1882-1934

Autor(en): **Schib, Karl**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse**

Band (Jahr): **14 (1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrufe — Nécrologie

Hermann Bächtold

1882—1934.

Hermann Bächtold wurde 1882 in Ramsen (Schaffhausen) geboren. Er besuchte die Seminarabteilung der Schaffhauser Kantonsschule, wirkte während drei Jahren als Primarlehrer in Beggingen und studierte hierauf von 1904—1910 an den Universitäten Neuenburg, Basel, Freiburg und Berlin Geschichte. Den Höhepunkt seiner Studienzeit bildeten die Freiburger Jahre. Einmal fand Bächtold hier die beiden Lehrer, die der Doppelseitigkeit seiner Veranlagung entsprachen, den Verfassungs- und Wirtschaftshistoriker Georg v. Below und den auf die Erforschung der Geistesgeschichte gerichteten Friederich Meinecke; dann hatte er das Glück, Anschluß an eine Gruppe hochbegabter, junger Deutscher zu finden — Willy Mayer, Walter Sohm, Sigfried Kaehler u. a. — Below- und Meinecke-Schüler, die sich von 1907—1911 im sogenannten «Freiburger Kreis» zu gegenseitiger Bereicherung zusammenschlossen. Nach seiner Promotion wurde Bächtold Lehrer an der Untern Realschule in Basel. 1912 erfolgte die Habilitation an der Basler Universität und 1915 die Berufung auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für mittelalterliche und neuere Geschichte.

Bächtolds Arbeiten gehören drei verschiedenen Gebieten an, der Handels- und Wirtschaftsgeschichte, der Geistesgeschichte und der Vorgeschichte des Weltkrieges.

Seine erste und umfangreichste Arbeit war eine Geschichte des norddeutschen Handels im 12. und beginnenden 13. Jahrhundert. Bächtolds Buch wurde als eines der grundlegenden Werke der Handelsgeschichte anerkannt. Dem ausgezeichneten Kenner der Wirtschaftsgeschichte wurde 1912 die Neuordnung des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs übertragen. In der Folge bezogen sich die meisten wirtschaftsgeschichtlichen Arbeiten Bächtolds auf die Schweiz. [Vgl. das Verzeichnis seiner Arbeiten in der Gedächtnisschrift. Verlag von Helbing & Lichtenhahn, Basel 1934.] Erwähnung verdient vor allem «Die schweizerische Volkswirtschaft in ihren Beziehungen zu Deutschland» (1927), eine Studie, die zeigt, wie Bächtold mittelalterliche und neuzeitliche Probleme mit gleicher Meisterschaft bewältigte.

Bächtolds intensive Beschäftigung mit der Vorgeschichte des Weltkrieges ist ein Beweis für die Gegenwartsbezogenheit seiner Geschichtsbetrachtung. Es leitete ihn dabei nicht bloß kühles Erkenntnisstreben,

sondern mit sittlichem Pathos wollte er der Kriegsschuldfrage nachgehen. Wenn er auf diesem Gebiet auch nicht zu einer größeren, zusammenfassenden Arbeit kam, so hat er doch auch hier die Forschung maßgeblich beeinflußt. Als einer der Ersten erhob er die Forderung, man dürfe nicht stehen bleiben bei der Feststellung der im Juli 1914 Verantwortlichen, es sei vielmehr zu ergründen, aus welcher politischen Gesamtsituation die 1914 sich so verhängnisvoll auswirkende Mächtegruppierung entstanden sei. Die geopolitische Betrachtungsweise, die Bächtolds wirtschaftsgeschichtliche Arbeit auszeichnete, bewährte sich bei der Analyse der Weltpolitik vor 1914 aufs vortrefflichste. [Vgl. besonders: Der entscheidende weltpolitische Wendepunkt der Vorkriegszeit. Weltwirtschaftliches Archiv, Bd. 20, H. 3, 1924.]

Im Mittelpunkt der geistesgeschichtlichen Arbeit Bächtolds stand Jakob Burckhardt. Gegensätzlichkeit und Verwandtschaft erklären das in gleicher Weise. Burckhardts kühle Überlegenheit gegenüber jedem Geschehen, seine Wertung der Kultur gegenüber den « Molochen » Staat und Religion, seine Hochschätzung des Individuums gegenüber der Gemeinschaft mußten Bächtolds Widerspruch herausfordern; aber er fand sich mit Burckhardt in der Hochschätzung alles Geistigen und in der Betonung der unbedingten Überlegenheit des Geistigen gegenüber aller Technik; mit besonderer Liebe analysierte Bächtold Burckhardts Zeitkritik, dessen radikale Ablehnung jeder oberflächlichen Fortschrittsgläubigkeit und dessen pessimistisches Ahnen eines großen Wendepunktes.

Bächtolds Lebenswerk wäre aber mit der Charakterisierung der zwei Dutzend kleineren, gedruckten Arbeiten kaum angedeutet; denn in erster Linie war er Lehrer und als solcher einzigartig und unübertroffen. Mit seltener Hingabe beackerte er seine Kurse immer von neuem; ob es sich um mittelalterliche Verfassungsgeschichte oder um die Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts handelte, immer war es ein Bohren nach Problemen und die Tiefe ging nie auf Kosten der Klarheit. Das Glanzstück seiner Vorlesungen « Die Epochen der Weltgeschichte » hoffte der Verstorbene zu einer Weltgeschichte ausarbeiten zu können. Das Programm war in der Rektoratsrede « Wie ist Weltgeschichte möglich? » formuliert; die jahrelange Nervenkrankheit und schließlich der Tod haben die Ausführung verhindert.

Bächtolds wissenschaftliche Verdienste fanden Anerkennung durch die Verleihung der Mitgliedschaft der Historischen Kommission der Münchner Akademie der Wissenschaften, sowie derjenigen der deutschen Akademie.

Angesichts der Tatsache, daß dieser hochbegabte Lehrer viel zu jung unter der Arbeit zusammenbrach, möchte man es bedauern, daß Bächtold neben seiner wissenschaftlichen Arbeit sich noch mit verschiedensten Fragen des öffentlichen Lebens belastete; doch ist es nicht Sache eines Schülers, darüber zu rechten, sondern mit dem Gefühle des Dankes der großen Wirkung zu gedenken, die von Hermann Bächtolds Persönlichkeit ausgegangen ist.

Schaffhausen.

Karl Schib.